
Vorlagen vom 3. März 2024

Abstimmungsmonitor

Initiative 13. AHV-Rente

Renteninitiative

Schlussbericht



Universität
Zürich^{UZH}

fög – Forschungszentrum
Öffentlichkeit und
Gesellschaft / Universität
Zürich

01.03.2024

Inhalt:

2 Überblick

5 13. AHV-Rente

7 Renteninitiative

9 Methode

Der Abstimmungsmonitor des fög wurde Anfang 2013 erstmals lanciert und erfasst die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge im Vorfeld von eidgenössischen Volksabstimmungen. Der Abstimmungsmonitor wird aus eigenen Mitteln finanziert.

Überblick

Linards Udris

In der Schweizer Medienarena werden die beiden nationalen Abstimmungsvorlagen vom März 2024 unterschiedlich stark thematisiert (Abb. 1). Die Initiative für eine 13. AHV-Rente erhält weit überdurchschnittliche Resonanz, während die Aufmerksamkeit für die Renteninitiative durchschnittlich ausfällt.

Die Tonalität der Medienberichterstattung ist bei der Initiative für eine 13. AHV-Rente im ambivalenten bis leicht negativen Bereich (-6). Bei der Renteninitiative (+7) ist die Tonalität ambivalent bis leicht positiv.

Resonanz im Vergleich

Resonanzmässig ist bei der Abstimmung vom März 2024 die Initiative für eine 13. AHV-Rente klar die «Zugpferd»-Vorlage, während die Renteninitiative im Schatten der anderen Initiative steht. Im längerfristigen Vergleich erhält diese eine durchschnittliche Beachtung.

Die Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente ist diejenige Vorlage, die von allen 46 Abstimmungen seit Herbst 2018 am meisten thematisiert wird (Abb. 1). Diese starke Resonanz ist bemerkenswert und entspricht nicht unbedingt dem bisherigen Muster. Frühere Analysen haben nämlich gezeigt, dass im Durchschnitt vor allem identitätspolitische Vorlagen (z.B. Ausländerpolitik) statt sozial- und wirtschaftspolitische Vorlagen viel Resonanz erhalten. Mit der AHV-Initiative erhält nun also eine sozialpolitische Vorlage die stärkste Resonanz. Diese Resonanz ist auch deshalb bemerkenswert, weil frühere Vorlagen zur Altersvorsorge deutlich weniger Beachtung gefunden haben – so die AHV-Reform (AHV21) vom September 2022 oder die Steuerreform vom Mai 2019, bei der es auch um die Finanzierung der AHV ging (Abb. 1). Auch die Volksinitiative «AHVplus» vom September 2016, die eine Rentenerhöhung um 10% gefordert hatte und deshalb sehr ähnlich ist wie die Initiative für eine 13. AHV-Rente, erhielt damals nur unterdurchschnittlich Resonanz. Sogar die Abstimmung über das weitaus umfassendere Reformprojekt «Altersvorsorge 2020», «la votation la plus importante de la législature» (Le Temps, 27.7.17), stand damals nicht so stark im Zentrum wie jetzt die Initiative für eine 13. AHV-Rente.

Die starke öffentliche Resonanz der Initiative – und die laut Umfragen hohe Zustimmung und erste Zahlen zur hohen Stimmbeteiligung – sorgen in den Medien wiederum für hohe Beachtung. Entsprechend interpretieren die Medien eine mögliche Annahme der Initiative als «Sensation» (blick.ch, 11.2.) und «historisch» (aargauerzeitung.ch, 3.2.; Tamedia, 21.2.; nzz.ch, 21.2.).

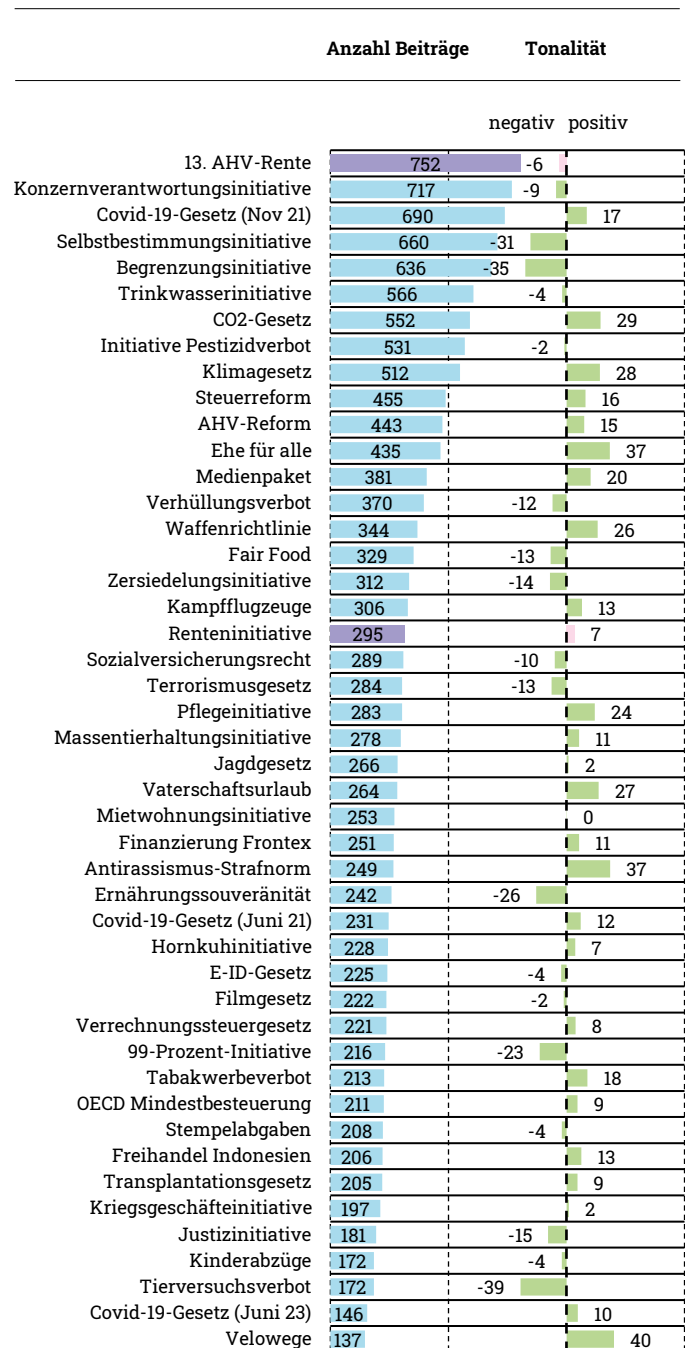


Abbildung 1: Resonanz und Tonalität

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge für die Abstimmungen vom 4. März 2024 im Vergleich mit allen anderen Volksabstimmungen seit September 2018. Erfasst wurden jeweils 11 Wochen im Abstimmungskampf. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n= 15336 Beiträge).

Dynamik der Medienresonanz

Die Dynamik der Medienresonanz zeigt bei beiden Vorlagen ein untypisches Muster (Abb. 2). Die Initiative für eine 13. AHV-Rente wird schon zwei Monate vor Abstimmungsdatum intensiv diskutiert und erreicht resonanzmässig bereits rund einen Monat vor dem Urnengang ihren Höhepunkt. Solche Dynamiken sind selten, da normalerweise die Berichterstattung sich langsamer und kontinuierlich bis ca. zwei bis drei Wochen vor dem Abstimmungsdatum intensiviert. Die Dynamik bei der Initiative für eine 13. AHV-Rente ähnelt damit eher der Diskussion um die «No Billag»-Initiative, die ebenfalls schon früh die Medienagenda geprägt hatte.

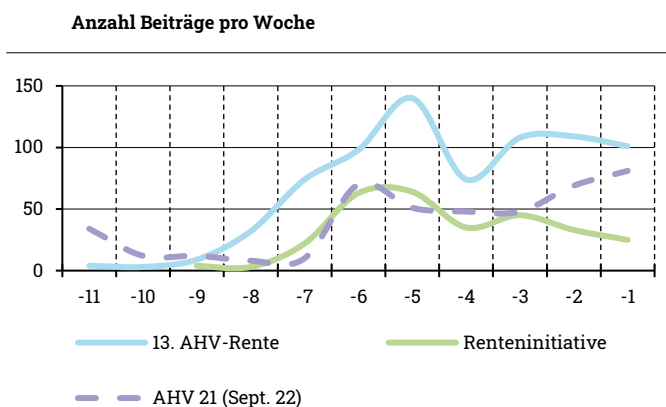


Abbildung 2: Resonanz im Zeitverlauf

Die Abbildung zeigt pro Woche die Medienresonanz der beiden Abstimmungsvorlagen vom 4. März 2024 und zum Vergleich die Medienresonanz der letzten Abstimmung zur Altersvorsorge (AHV21) vom 22. September 2022 (n= 1490 Beiträge).

Ein wichtiger Treiber der Resonanz ist der Konflikt innerhalb der SVP. Viele Beiträge schildern einen «Elite-Basis»-Konflikt bei der SVP, wonach die nationale Partei sich gegen die Initiative der Gewerkschaften ausspricht, aber (grosse) Teile der SVP-Wähler:innen Sympathien für die Initiative haben und sich auch einzelne Kantonalsektionen der SVP für die Vorlage aussprechen (z.B. «Die SVP im AHV-Clinch», Schweiz am Wochenende, 27.1.). Trotzdem kann dieser SVP-interne Konflikt die starke Resonanz nicht ganz erklären. Denn auch damals bei der «AHVplus»-Initiative 2016 hatten einzelne Medien darauf hingewiesen, dass Teile der SVP-Wählerschaft gegen die Position der Partei stimmen würden – die «AHVplus»-Initiative fand trotzdem wenig Beachtung.

Ein zweiter Treiber der Resonanz, der ebenfalls den Gegensatz «Volk» und «Elite» betrifft, ist die Diskussion um die Kampagne von Alt-Bundesräten. Anfang Februar veröffentlichen mehrere Alt-Bundesräte einen offenen Brief, in dem sie vor der Annahme der Initiative warnen. Diese Warnung findet breite Resonanz, auch weil eine solche Intervention von Alt-Bundesräten relativ selten ist. Die Reaktionen fallen in der Tendenz negativ aus. In den Medien wird die Kritik geäussert, dass die Intervention der Alt-Bundesräte letztlich herablassend sei, da die Alt-Bundesräte im Gegensatz zum Grossteil der Bevölkerung eine (sehr) hohe Rente haben.

Beide Treiber – Konflikt in der SVP, Konflikt um Intervention der Alt-Bundesräte – können aber nicht erklären, warum die Resonanz schon so früh so stark ausfällt. Letztlich muss vermutet werden, dass die Brisanz der 13. AHV-Rente grundsätzlich sehr hoch ausfällt und sich im Vergleich etwa zu «AHVplus» etwas Grundlegendes verändert hat. Dafür spricht, dass auch in den Medien selbst sich relativ viele Artikel damit auseinandersetzen, wie die (überraschend) hohe Zustimmung zur Vorlage und das hohe Interesse zu erklären seien. Die Diskussion um die Renteninitiative auf der anderen Seite verläuft zwar einerseits eher in ruhigen Bahnen und kontinuierlicher. Andererseits aber nimmt die Resonanz in den letzten Wochen ab, was für eine Abstimmungsvorlage untypisch ist.

Initiativen selten im «Doppelack»

Auffallend ist, dass die beiden Initiativen trotz ihrer thematischen Ähnlichkeit relativ selten zusammen thematisiert werden. In nur 23% aller Beiträge spielen beide Initiativen gleichzeitig eine Rolle (Abb. 3).

Diese geringe Verknüpfung ist aus zwei Gründen interessant: Erstens wurden die letzten Abstimmungsdebatten zur Reform der Altersvorsorge ganzheitlicher mit Blick auf das Wechselspiel zwischen Reform-Elementen (z.B. Erhöhung Rentenalter für Frauen und Erhöhung der Renten bei der «AHV21») oder zwischen 1. und 2. Säule der Altersvorsorge geführt («Paketlösung» der «Altersvorsorge 2020»). Bei der Abstimmung vom März 2024 jedoch werden beide Initiativen meist getrennt voneinander betrachtet, obwohl sich beide Initiativen zentral auf die Finanzierung der AHV auswirken: die Initiative für eine 13. AHV-Rente dadurch, dass sie höhere Rentenausgaben vorschlägt, und die Renteninitiative, deren Vorschlag für ein höheres Rentenalter voraussichtlich zu Mehreinnahmen für die AHV führen würde.

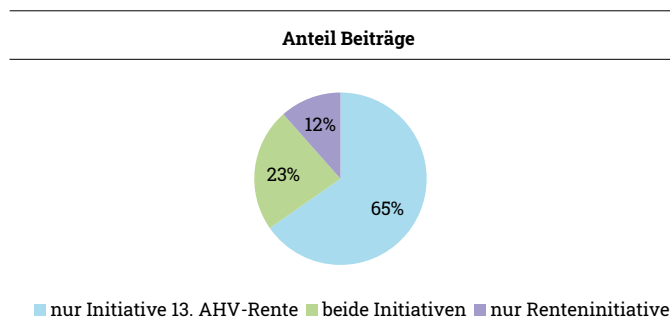


Abbildung 3: Art der Resonanz – Initiativen vom 4. März 2024

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz für die Initiative 13. AHV-Rente und die Renteninitiative – unterschieden danach, ob die Initiativen jeweils in einem Beitrag allein thematisiert werden oder beide zusammen (n = 850).

Zweitens fällt die geringe Verknüpfung auch deshalb auf, weil vor kurzem zwei thematisch ähnliche Volksinitiativen («Agrar-Initiativen» Juni 2021) in 80% der Beiträge «im Doppelpack» thematisiert wurden. Diese gleichzeitige Behandlung war damals zwar auch Teil einer Strategie der Gegner, die Trinkwasser- und die Pestizid-Initiative als für die Landwirtschaft schädliche «Agrar-Initiativen» zu kritisieren und in einen Topf zu werfen, aber auch das Bemühen der Medien, die Vorlagen miteinander zu vergleichen.

Vor diesem Hintergrund überrascht also, dass in den Medien nicht öfter das «dilemme des retraités» («travailler plus ou gagner plus», 24heures.ch, 19.1.) diskutiert wird, also was die verschiedenen Entscheidungen (z.B. Ja zu einer 13. AHV-Rente und Ja zu einem höheren Rentenalter) bedeuten würden. Der Nachteil ist, dass die Reform der Altersvorsorge so nur teilweise ganzheitlich und einordnend diskutiert wird. Positiv an der getrennten Betrachtung ist, dass die Medien so die Eigenschaften der einzelnen Vorlagen klar(er) beschreiben können.

Tonalität im Vergleich

Bei der Tonalität gibt es typische und untypische Muster. Untypisch ist, dass die Tonalität bei beiden Vorlagen ambivalent ist, d.h. Zustimmung und Ablehnung sich ungefähr die Waage halten. Im Normalfall nämlich fällt die Tonalität gegenüber einer Vorlage stärker positiv (Werte > +10) oder stärker negativ aus (Werte < -10) – so das Resultat einer systematischen Analyse von 44 Abstimmungen. Untypisch ist ebenfalls, dass die (rechte) Renteninitiative sogar etwas mehr Zustimmung als Ablehnung erfährt, denn Volksinitiativen

haben im Durchschnitt eher eine ambivalent-negative Tonalität.

Typischer ist allerdings, dass eine linke Volksinitiative wie die Initiative für eine 13. AHV-Rente insgesamt keine stark negative Tonalität erfährt – das zeigen die Beispiele Konzernverantwortungsinitiative (-9), Mietwohnungsinitiative (+0) oder die gewerkschaftlich geprägte Pflegeinitiative (+24).

Im direkten Vergleich mit früheren Abstimmungen zur Altersvorsorge zeigt sich, dass eine Erhöhung der AHV-Renten, wie sie die Gewerkschaften fordern, in der aktuellen Medienberichterstattung mittlerweile auf viel mehr Interesse und auf weniger Kritik stösst (-6) als damals bei der «AHVplus»-Initiative (-16; Werte wegen leicht anderem Mediensample nicht ganz vergleichbar). Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass Vorlagen, die (auch) eine Erhöhung des Rentenalters vorsehen, auf etwas mehr Akzeptanz stossen (AHV21: +15; Renteninitiative: +9).

Sprachregionale Unterschiede

Zwischen den grossen Sprachregionen gibt es in der Berichterstattung mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede (Abb. 4). In beiden Sprachregionen ist die Initiative für eine 13. AHV-Rente klar die «Lead»-Vorlage. In beiden Sprachregionen stösst die 13. AHV-Rente auf ein bisschen mehr Ablehnung als Zuspruch (Deutschschweiz: -7; Suisse romande: -5). Leichte Unterschiede zeigen sich bei der Renteninitiative, die in den Medien der Deutschschweiz auf etwas mehr befürwortet wird (+11) als in der Suisse romande (-9).

		Anzahl Beiträge		Tonalität	
		negativ	positiv	negativ	positiv
Deutschschweiz	13. AHV-Rente	573		-7	
	Renteninitiative	230			11
Suisse romande	13. AHV-Rente	179		-5	
	Renteninitiative	65		-9	

Abbildung 4: Resonanz und Tonalität in den Sprachregionen

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge für die Abstimmungen vom 4. März 2024 im Vergleich der beiden Sprachregionen. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 1047 Beiträge).

Initiative 13. AHV-Rente

Die Initiative für eine 13. AHV-Rente («AHV-Initiative») findet bei ausnahmslos allen untersuchten Medientiteln mehr Resonanz als die Renteninitiative. Relativ intensiv berichten die Titel von Tamedia, blick.ch und SRF (Abb. 5). Auffallend ist die geringere Resonanz in den Medien der Suisse romande im direkten Vergleich mit den jeweiligen Pendants. So gibt es bei RTS, 20minutes.ch oder auch 24heures.ch und tdg.ch weniger Beiträge als bei SRF, 20minuten.ch und der Tamedia-Mantelredaktion (z.B. tagesanzeiger.ch). Die geringere Resonanz ist vermutlich nicht einfach Ausdruck eines geringeren Interesses, sondern auch Ausdruck geringerer Ressourcen. Ein Indiz dafür ist, dass rund ein Fünftel der Berichterstattung von 24heures.ch und tdg.ch daraus besteht, dass Artikel von der Deutschschweizer Tamedia-Mantelredaktion übernommen werden (den umgekehrten Fall gibt es nicht).

Ambivalente Tonalität

Bei der Hälfte der untersuchten Medien fällt die Tonalität gegenüber Initiative für eine 13. AHV-Rente ambivalent aus, d.h. die Tonalitätswerte bewegen sich zwischen +10 und -10 (Abb. 5). Etwas weniger als die Hälfte der untersuchten Medien weist eine negative Tonalität auf: Besonders negativ ist sie bei den Schwestermédien nzz.ch (-52) und NZZ am Sonntag (-40) und bei den (wenigen) Beiträgen auf suedostschweiz.ch (-62). Nur bei lematin.ch (+20) und vor allem der WOZ (+100) überwiegt der Zuspruch klar.

Im Vergleich mit anderen Abstimmungsvorlagen lässt sich folgendes festhalten: Die ausgewogene Tonalität bei SRF und RTS, den Titeln von 20 Minuten und von Tamedia in der Deutschschweiz und der Suisse romande ist typisch in der Berichterstattung dieser Medien, ebenso die negative Tonalität bei den NZZ-Titeln, die sich tendenziell eher gegen linke Vorlagen positionieren. Typisch ist ebenso die positive Tonalität der WOZ, die sich in der Regel auf der Pro-Seite bei linken Vorlagen positioniert. Auffallend ist, dass bei blick.ch und SonntagsBlick keine positive Tonalität vorherrscht und dass bei der Weltwoche, die sich sonst bei linken Vorlagen klar als Gegnerin positioniert, auch befürwortende Stimmen Resonanz erhalten (-21).

Sinkende Kaufkraft, Giesskannen-Prinzip und hohe Kosten

Hinter der ambivalenten Tonalität stecken verschiedene Argumente mit dazugehörigen Berichten. Auf der einen Seite kommen die Befürworter:innen mit dem Argument zu Wort, wonach die sinkende Kaufkraft und die steigenden Lebenshaltungskosten dazu führen, dass für immer mehr Menschen im Alter die bisherige Rente nicht mehr ausreicht und sich die Altersarmut verschärft (z.B. tdg.ch, 24.2.). So lassen sich Rentner:innen beispielsweise zitieren: «Mit meiner Rente kann ich überleben, aber nicht leben» (blick.ch, 4.2.). Dass die angeblich nicht ausreichenden Renten als Problem wahrgenommen werden, zeigt auch die heftige Kritik am offenen Brief der Alt-Bundesräte, die vor einem Ja warnen. In mehreren Artikeln werden die Alt-Bundesräte dafür skandalisiert, selber hohe Renten zu kassieren und in herablassender Weise diejenigen Stimmbürger:innen zu einem Nein zu bewegen, die keine ausreichende Rente haben (z.B. Tamedia, 17.2., rts.ch, 23.2.). Insgesamt erhält also das «Problem», das die Initianten diagnostizieren, viel Aufmerksamkeit. Dahinter steckt die Position, dass eine Gesellschaft mit

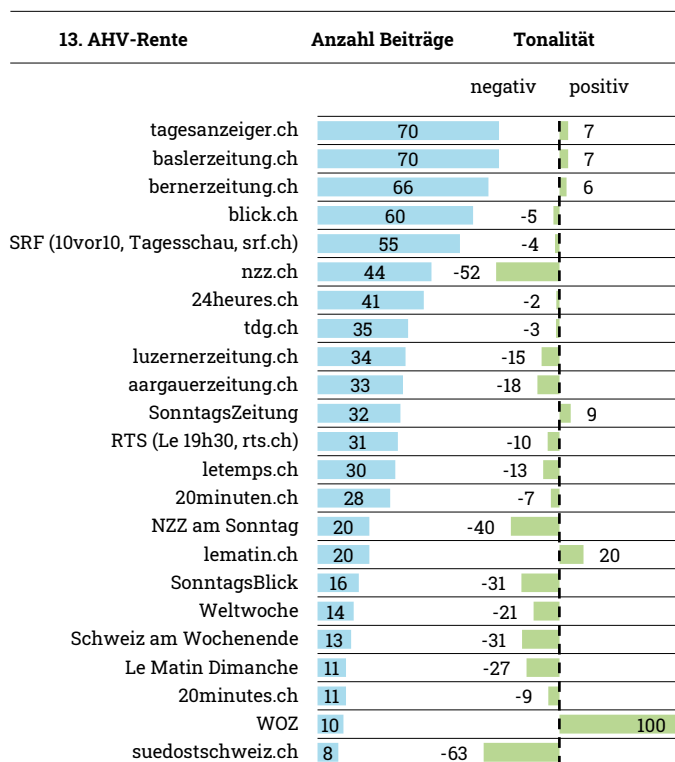


Abbildung 5: Resonanz und Tonalität – Initiative 13. AHV-Rente

Die Darstellung zeigt pro Medium die Resonanz und die Tonalität der Beiträge über die Initiative 13 AHV-Rente. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 752 Beiträge).

ausreichend hohen Renten dafür zu sorgen hat, dass Menschen im Alter keine Angst zu haben brauchen (blick.ch, 7.2.).

Diese Problemdiagnose wird allerdings nicht überall geteilt. Immer wieder wird das Argument vorgebracht, dass die Lebensumstände der Rentner:innen sehr unterschiedlich seien und viele Menschen wie «reiche Rentner» (sehr) gut von ihren Renten leben könnten (z.B. Tamedia oder 20minutes.ch, 14.1.). Entsprechend kommen Gegner:innen oft mit der Aussagen zu Wort, dass die Initiative nach dem Giesskannen-Prinzip unnötigerweise auch Geld an Menschen verteile, die es nicht nötig hätten (z.B. nzz.ch, 14.12., blick.ch, 19.2.). Kritisiert wird eine angebliche «Vollkasko-Mentalität» der Bürger:innen, die die AHV als «Selbstbedienungsladen» sehen (NZaS, 21.1.).

Damit verbunden, wird Anfang Januar auch das Argument eingebracht, wonach eine Erhöhung der AHV-Renten auch Schweizer:innen im Ausland zugutekäme, die es dank tieferer Lebenshaltungskosten im Ausland gar nicht nötig hätten: «Den Auslandrentnern winkt ein Milliardengeschenk» (nzz.ch, 6.1.). Dieses auch von der SVP vorgebrachte Argument mit der Kritik an «Luxus-Renten» (20minuten.ch, 21.1.) findet recht breite Resonanz, wird aber auch als von der SVP strategisch eingesetztes und erwartbares Argument bezeichnet.

Das häufigste Gegenargument jedoch, das in den Medien zu finden ist, bezieht sich auf die finanziellen Auswirkungen der Initiative. Dieses «Kosten»-Argument zielt darauf ab, dass ein Ausbau der AHV die erste Säule vor grosse Finanzierungsprobleme stelle und dass die vorgeschlagenen Lösungen wie Erhöhung der Mehrwertsteuer oder Erhöhung der Lohnbeiträge vor allem die jüngeren Generationen belaste.

Gewerkschaften mit und gegen die SVP

Bei der Initiative für eine 13. AHV-Rente lässt sich in der Medienberichterstattung etwas Seltenes beobachten: Die Initianten stehen nicht an der Spitze der Resonanz (Abb. 6). Die Gewerkschaften (15%) sind zwar sehr präsent in der Diskussion, allen voran der Präsident des Gewerkschaftsbundes, Pierre-Yves Maillard. Dadurch, dass ihre Initiative insgesamt ausserordentlich starke Aufmerksamkeit erfährt, können die Gewerkschaften dem Anliegen breite Beachtung verschaffen. Doch ein noch grösserer Teil der Resonanz entfällt auf die SVP (17%). Die SVP ist zwar offiziell im «Lead» der Gegen-Kampagne, doch die starke Resonanz der SVP ergibt sich auch daraus, dass die Medien auf den Konflikt

innerhalb der SVP um die Parole fokussieren; entsprechend sind die Akzeptanz-Werte bei der SVP nicht nahe -100, sondern «nur» bei -42. Damit wird in den Medien das Bild gezeichnet, dass die Vorlage zwar von den Gewerkschaften und der SP (9%) getragen wird, aber sogar im Lager der SVP Zuspruch erhält. Dies kommt vor allen in den Beiträgen zum Ausdruck, in denen die Medien von der bekannten «Albisgütli-Tagung» der SVP in Zürich berichten. Dort tritt Pierre-Yves Maillard als Gegenredner auf und erhält teilweise Zuspruch, und Christoph Blocher erhält Resonanz mit den Aussagen, wonach er Sympathien für die Initiative habe, sie aber aus Kostengründen ablehne.

Andere bürgerliche Parteien, die Resonanz erhalten, kommen mit ablehnenden Voten zu Wort, sind aber in der Diskussion viel weniger präsent, so die FDP (7%), die Mitte (5%) und die Grünliberalen (2%).

Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft kommen immer wieder vor (12%), sind aber erstens nicht so präsent wie z.B. bei der Konzernverantwortungsinitiative und treten zweitens nicht unbedingt als Befürworter:innen auf (+30). Häufiger ist der Fall, dass in den Medien einzelne Rentner:innen zu Wort kommen, die exemplarisch für die unterschiedlichen Lebensbedingungen stehen, zum Beispiel vermögende Rentner auf der einen und von Altersarmut betroffene Rentner auf der anderen Seite.

13. AHV-Rente	Anteil Resonanz	Akzeptanz	
		negativ	positiv
SVP	17%	-42	
Gewerkschaften	15%		98
Wissenschaft / Expert:innen	13%	-21	
Zivilgesellschaft	12%		30
Bundesrat	9%	-88	
SP	9%		85
FDP	7%	-98	
Mitte	5%	-67	
Wirtschaftsverbände	4%	-90	
Grünliberale	2%	-85	
Grüne	2%		100
andere Verbände	2%		15

Abbildung 6: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Initiative 13. AHV-Rente

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zur Initiative 13. AHV-Rente Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz in Bezug auf die Vorlage. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 830 Aussagen).

Renteninitiative

Bei allen Medien steht die Renteninitiative resonanzmässig im Schatten der Initiative für eine 13. AHV-Rente. Trotzdem berichten mehrere Medien relativ intensiv über die Renteninitiative, allen voran SRF, blick.ch, die Tamedia-Titel in der Deutschschweiz und blick.ch (Abb. 7). Dass aber gerade die Sonntagszeitungen und Wochenmagazine die Renteninitiative relativ wenig thematisieren, ist ein Indikator dafür, dass die Brisanz dieser Vorlage als geringer eingeschätzt wird.

finden sich vor allem bei den privaten Deutschschweizer Medien wie blick.ch (+14), Tamedia (z.B. bernerzeitung.ch, +21), nzz.ch (+14) oder von CH Media (z.B. aargauerzeitung.ch, +17). Die andere Hälfte der Medien zeigt entweder eine ambivalente Tonalität (Werte zwischen -10 und +10) oder eine negative Tonalität (Werte geringer als -10), besonders in den Medien in der Suisse romande, wo u.a. auf die hohe Arbeitslosigkeit von Senior:innen hingewiesen wird (z.B. tdg.ch, 18.2.).

Eine positive Tonalität bei Volksinitiativen bei rund der Hälfte der Medien ist selten, da Volksinitiativen in der Regel stärker auf Widerspruch stossen. Eine mögliche Erklärung für die recht positive Tonalität – unabhängig von der sachlichen Bewertung der Initiative – liegt darin, dass die Gegner:innen der Initiative eine relativ zurückhaltende Kampagne fahren und nicht so stark präsent sind (siehe auch Abb. 8). Ausserdem werden der Initiative relativ geringe Erfolgchancen eingeräumt, was auch bedeutet, dass mögliche negative Konsequenzen der Initiative weniger zur Sprache kommen.

Umsetzung umstrittener als Problemdiagnose

In der Diskussion um die Höhe des Rentenalters fällt auf: Das von der Initiative angesprochene «Problem», dass eine steigende Lebenserwartung zu einer Mehrbelastung der Altersvorsorge führt, wird mehrheitlich akzeptiert. Positiv für die Initiative ist auch, dass einige Medien auf andere Länder verweisen, in denen das Rentenalter höher ist (z.B. «Was in der Schweiz hoch umstritten ist, klappt in Dänemark ganz gut», Tamedia, 5.2.).

In der Medienberichterstattung kontroverser diskutiert wird die Umsetzung der Initiative. Diesbezüglich gibt es mehrere Beiträge darüber, ob und inwiefern das Arbeiten im Senioren-Alter möglich und sinnvoll ist. Auf der Pro-Seite gibt es Stimmen, die auf die hohe Arbeitslosigkeit und die «Todeszone» für ältere Arbeitnehmer:innen (Tamedia, 29.1.) oder die gesundheitlichen Probleme von Senior:innen hinweisen (z.B. srf.ch, 18.2.). Auf der Gegen-Seite gibt es Stimmen, die auf den Fachkräftemangel und den Bedarf der Wirtschaft an älteren Arbeitskräften oder auf die gute Gesundheit von Senior:innen hinweisen (Tamedia, 2.2.). Wie in der Diskussion um die 13. AHV-Rente findet deshalb auch die Kritik Eingang, wonach die Initiative zu wenig Rücksicht nehme auf die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Senior:innen. Ein einheitliches Rentenalter für alle beziehungsweise ein Automatismus sei

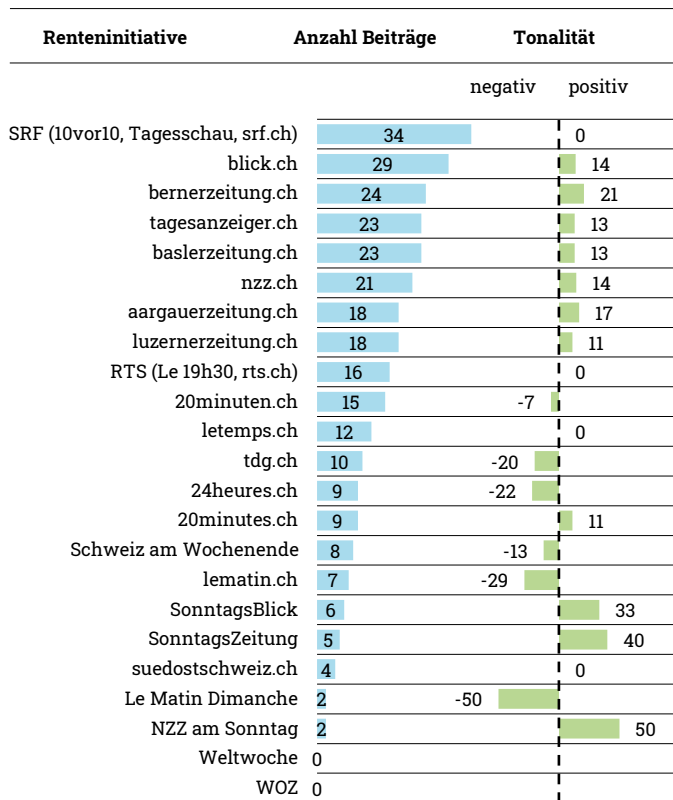


Abbildung 7: Resonanz und Tonalität – Renteninitiative

Die Darstellung zeigt pro Medium die Resonanz und die Tonalität der Beiträge über die Renteninitiative. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 295 Beiträge).

Leicht positive Tonalität bei den Medien

Bei der Hälfte der untersuchten Medien fällt die Tonalität gegenüber der Initiative positiv aus, d.h. die Tonalitätswerte haben einen Wert höher als +10 (Abb. 7). Pro-Argumente, wenn auch nicht klar dominierend,

deshalb zu rigide und keine zielführende Lösung (le-temps.ch, 22.1.).

Kein intensiver Links-rechts-Konflikt

Das mediale Bild bei der Renteninitiative zeigt keinen intensiven Links-rechts-Konflikt, was die Akteur:innen betrifft (Abb. 8). Die Jungfreisinnigen (zugeordnet zur FDP) stehen als Initianten erwartbar an der Spitze der Resonanz (24%) und erhalten in den Medien Unterstützung von den Wirtschaftsverbänden (5%) und einzelnen Unternehmen (2%). Würde es sich um einen typischen Links-rechts-Konflikt handeln, würde man aber gleichzeitig eine starke Resonanz von linken Akteur:innen erwarten. Doch die Resonanz der Gegner wie Gewerkschaften (7%), SP (5%) und Grüne (3%) fällt relativ verhalten aus. Ein Grund für die Zurückhaltung könnte darin liegen, dass sich Gewerkschaften und SP auf die Initiative für eine 13. AHV-Rente konzentrieren – aus Ressourcengründen oder weil sie eine thematische Verknüpfung der beiden Vorlagen nicht als zielführend erachten. Dies ist insofern spannend, weil SP und Gewerkschaften bei der Diskussion um AHV21 (Sept. 22) sich sehr intensiv als Gegner:innen eines höheren Rentenalters eingebracht haben.

Volksinitiative ausspricht. Wissenschaftler:innen und Expert:innen (12%) kommen mit etwas mehr zustimmenden als mit ablehnenden Voten zu Wort (+47).

Dass es sich medial nicht um einen intensiven Links-rechts-Konflikt handelt, zeigt sich auch daran, dass die SVP (13%) nicht nur mit Pro-Positionen zu Wort kommt, sondern auch mit ablehnenden Stellungnahmen aus einzelnen Kantonen (Akzeptanzwert: +44).

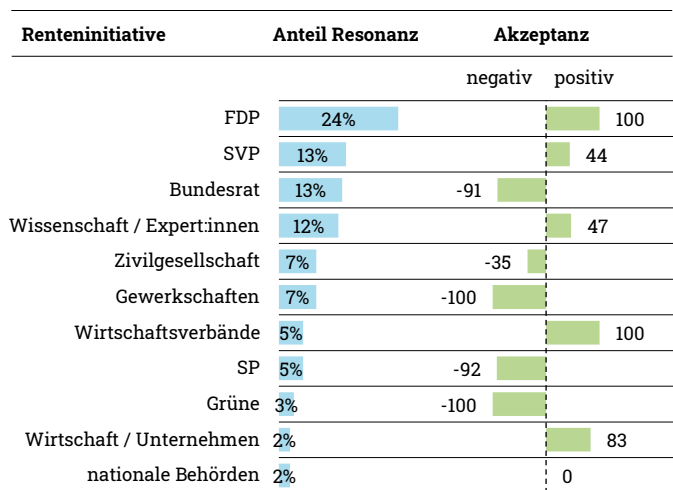


Abbildung 8: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Renteninitiative

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zur Renteninitiative Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz in Bezug auf die Vorlage. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 269 Aussagen).

Als klarer Gegner eher sichtbar ist der Bundesrat (13%) in Form von Innenministerin Elisabeth Baume-Schneider, die sich im Namen des Gremiums gegen die

Methode

Auswahl der Beiträge

Erfasst werden alle redaktionellen Beiträge, die sich zentral mit den Abstimmungsvorlagen auf nationaler Ebene auseinandersetzen und im Zeitraum vom 11. Dezember 2023 bis 25. Februar 2024 erschienen sind. Es werden 850 verschiedene Medienbeiträge erfasst, wobei in einem Beitrag beide Vorlagen gleichzeitig angesprochen werden können (Initiative 13. AHV-Rente: n = 752; Initiative Rentenalter: n = 295). 77% der Beiträge thematisieren jeweils eine Vorlage, 23% beide Vorlagen. Unbearbeitete Agenturmeldungen und Kurzformen (z.B. «In Kürze») werden nicht berücksichtigt.

Tonalität der Beiträge

Die Akzeptanz gegenüber den Abstimmungsvorlagen wird über die Tonalität gemessen, die sich im Artikel insgesamt beobachten lässt. Dabei wird zwischen einer «positiven», einer «negativen», einer «kontroversen (ambivalenten)» und einer «neutralen» Tonalität unterschieden. «Neutral» bedeutet nicht, dass die Medien «neutral» im Sinne von «ausgewogen» in einem Beitrag sowohl Pro- als auch Kontra-Akteuren Resonanz erteilen (= «kontrovers»), sondern bezeichnet Beiträge, in denen keine Argumente vermittelt werden (z.B. Deskription von Umfrageergebnissen) und/oder in denen Zusatzinformationen geliefert werden, deren Tonalität gegenüber der Vorlage unklar ist (z.B. deskriptive Auflistung der gesetzlichen Regelungen in Nachbarstaaten). In stärkster Form zeigt sich die Tonalität bei Aussagen, die explizit eine Abstimmungsempfehlung beinhalten. Daneben zeigt sich die Tonalität aber auch bei Aussagen

- zur «Grundproblematik» einer Vorlage (z.B. Beiträge, die auf die Altersarmut hinweisen – «positiv» bei Initiative 13. AHV-Rente);
- zur Zweckmässigkeit oder Legitimität der Massnahmen, die mit der Vorlage verbunden sind (z.B. Bericht darüber, dass die AHV bald in finanzielle Schwierigkeiten gerate – «negativ» bei Initiative 13. AHV-Rente);
- zur sozialen Reputation von Kampagnen-Akteuren (z.B. Vorwurf, Alt-Bundesräte, die sich gegen die Initiative einsetzen, würden sogar verstorbene Bürger:innen anschreiben – «positiv» bei Initiative 13. AHV-Rente);
- zur funktionalen Reputation von Kampagnen-Akteuren (z.B. Lob für wirksame Kampagnen-

Führung der Befürworter:innen – «positiv» bei Initiative 13. AHV-Rente)

- bei zugespitzten Aussagen über die Akzeptanz der Vorlagen gemessen an Meinungsumfragen, mit Thematisierung der Auswirkungen auf die Kampagnenführung und die Erfolgchancen (z.B. «XY erleidet Schiffbruch und Befürworter sind nervös» – «negativ» bei Renteninitiative).

Der Tonalitäts-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Beiträge mit positiver Tonalität minus Anzahl Beiträge mit negativer Tonalität) geteilt durch Anzahl alle Beiträge multipliziert mit 100.

Für jeden Beitrag wird bestimmt, ob die Tonalität primär über die Medien selbst bestimmt wird («Medium»), primär über Akteure, die in den Medien zu Wort kommen («Akteure»), oder mehr oder minder gleichgewichtet durch Medien und Akteure («Medium und Akteure»). Eine medienbestimmte Tonalität lässt sich in stärkster Form in Kommentaren und Leitartikeln erkennen, aber auch bei (Hintergrund-)Berichten, bei denen das Medium Bewertungen einspeist («Medium»). Dazu gehören sowohl explizite Positionierungen des Mediums (explizite Empfehlung, eine Vorlage an- oder abzulehnen) als auch implizite Positionierungen (z.B. Bestätigung der Grundproblematik einer Initiative). Daneben erfassen wir diejenigen Fälle, in denen zwar Akteure ihre Positionen einspeisen, die Medien aber diese Akteure und/oder Positionen ebenfalls prominent bewerten («Medium und Akteure»). Fälle einer primär akteursbestimmten Tonalität sind Gastbeiträge von Akteuren, Interviews und «vermeldende» Berichte über die Stellungnahmen von Akteuren («Akteure»).

Akteur:innen und Akzeptanz

Für jeden Beitrag und pro Vorlage werden die maximal drei resonanzstärksten Akteure sowie deren Positionierung gegenüber der Vorlage bestimmt (Akzeptanz). Für die Abstimmungsvorlagen vom 4. März 2024 werden auf diese Weise 1099 Aussagen erfasst. Der Akzeptanz-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Aussagen Akteur A mit positiver Positionierung minus Anzahl Aussagen Akteur A mit negativer Positionierung) geteilt durch Anzahl aller Aussagen Akteur A multipliziert mit 100. In den Grafiken werden jeweils nur die wichtigsten Akteursgruppen dargestellt; daher ergeben die

Prozentwerte (Resonanz) der dargestellten Akteure aufsummiert nicht 100%.

Mediensample

Das Mediensample besteht aus 14 Newssites (Online-Auftritten) von Zeitungen, 7 Sonntags- resp. Magazintiteln (Print) und 5 Titeln der SRG aus der Deutschschweiz und der Suisse romande, die jeweils als SRF resp. RTS zusammengefasst werden. Weil das Mediensample seit Sommer 2018 vor allem Newssites statt gedruckten Zeitungen umfasst, sind die Resultate nicht direkt vergleichbar mit den Resultaten des Abstimmungsmonitors zu den Vorlagen von März 2013 bis Juni 2018. Sie sind mehrheitlich vergleichbar mit den einzelnen Berichten seit September 2018 – mit Ausnahme, dass in der Zwischenzeit der früher erfasste blickamabend.ch eingestellt wurde und dass für die Vorlagen seit März 2024 auch die WOZ erfasst wird. Abbildung 1 in diesem Bericht umfasst jedoch bereits ein bereinigtes Sample mit direkter Vergleichbarkeit ab 2018 (d.h. durchgehend mit WOZ und ohne blickamabend.ch).

Newssites Abonnement: 24 heures, Aargauer Zeitung, Basler Zeitung, Berner Zeitung, Le Temps, Luzerner Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Südostschweiz, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève

Newssites Boulevard- und Pendlermedien: 20 Minuten, 20 minutes, Blick, Le Matin

Sonntagszeitungen / Magazine (Print): Le Matin Dimanche, NZZ am Sonntag, SonntagsBlick, Sonntags-Zeitung, Schweiz am Wochenende, Weltwoche, WochenZeitung (WOZ)

Titel SRG: SRF: 10vor10, srf.ch/news (Online), Tagesschau; RTS: Le 19h30 (Journal), rts.ch/info (Online)

Analysen

Die einzelnen Zwischen- und Schlussberichte zu den jeweiligen Volksabstimmungen können [hier](#) heruntergeladen werden.

Die jüngste vergleichende Analyse von 44 Abstimmungsvorlagen (2018-2023), die u.a. die politische Positionierung der Medien untersucht, kann [hier](#) heruntergeladen werden.